

Welt seyn müsse: Nicht aber: daß die Materie, im Gegensatz auf ein denkendes Wesen, und auf einen Geist selbstständig sey. Denn alles, was er zum Beweise der unbedingten Nothwendigkeit der Theile, und der Ordnung in der Welt anbringt, ist unleugbar auslachenswürdig, und wird mit den Gründen, die er anführt, nichts weniger als bewiesen: Und in manchen Stellen eben dieses Buchs, so wohl als in andern seiner Ueberbleibsel, nimmt er an, und ist gezwungen zu bekennen, daß, so ewig und so nothwendig man sich auch jedes Ding in der Welt einbilden könne; so müsse doch eben diese Nothwendigkeit von einem ewigen a) und verständigen Wesen herrühren, und die nothwendigen Vollkommenheiten der Natur dieses Geistes seyn die Ursachen b) der Harmonie und der Schönheit der Welt, und sonderlich seyn sie die Ursache, daß der Mensch Kräfte c), Werkzeuge der Sinne, Neigungen und Begierden zc. habe, die alle ihren Endursachen gemäß eingerichtet sind.

Aristoteles war gleichfalls ein großer Vertheidiger der Ewigkeit der Welt; Allein er setzte diese Ewigkeit dem Glauben des Daseyns, der Macht, der Weisheit und der Güte Gottes nicht entgegen. Er behauptete vielmehr die Ewigkeit der Welt aus keiner andern Ursache, als weil er sich einbildete, daß

- a) Το ακίνητον θεῖον μὲν, καὶ λόγον ἔχον καὶ ἐμφρόν  
OCELL. LVC. de Leg. fragm.
- b) Συνεχὲι τὸν κόσμον ἀρμονία. ταύτης δὲ αἰτίας ὁ θεός. Ibid.
- c) τὰς δυνάμεις καὶ τὰ ὄργανα καὶ τὰς ὀρεξεις ὑποθεσθεὶς δεδομένας ἀνθρώποις, οὐχ ἡδονῆς ἐνεκα δεδοσθαι συμβεβηκεν, ἀλλὰ &c. Idem. Περί τῆς τῶ πάντων φύσεως.